

Dritter Abschnitt.

Erzählungen.

76. Die gute Mutter.

Johann Peter Hebel.

- 5 Im Jahre 1796, als die französische Armee nach dem Rückzuge aus Deutschland jenseits hinab am Rheine lag, sehnte sich eine Mutter in der Schweiz nach ihrem Kinde, das bei der Armee war, und von dem sie lange nichts erfahren hatte, und ihr Herz hatte daheim keine Ruhe mehr. „Er muß bei der Rheinarmee sein, sagte sie, und der liebe Gott, der ihn mir gegeben hat, wird mich
- 10 zu ihm führen.“ Und als sie auf dem Postwagen zum St. Johannis-Thor in Basel heraus und an den Rebhäusern vorbei ins Sundgau gekommen war, treuherzig und redselig, wie alle Gemüther sind, die Theilnehmung und Hoffnung bedürfen, und die Schweizer ohnedem, erzählte sie ihren Reisegefährten bald, was sie auf den Weg getrieben hatte. „Find' ich ihn in Colmar nicht, so geh'
- 15 ich nach Straßburg; find' ich ihn in Straßburg nicht, so geh' ich nach Mainz.“ Die anderen sagten das und jenes dazu, und einer fragte sie: „Was ist denn Euer Sohn bei der Armee? Major?“ Da wurde sie fast beschämt in ihrem Inwendigen. Denn sie dachte, er könnte wohl Major sein oder so etwas, weil er immer brav war; aber sie wußte es nicht. „Wenn ich ihn nur finde, sagte
- 20 sie, so darf er auch etwas weniger sein; denn er ist mein Sohn.“ Zwei Stunden herwärts Colmar aber, als schon die Sonne sich zu den Elsäßer Bergen neigte, die Hirten heim trieben, die Kamine in den Dörfern rauchten, standen die Soldaten in dem Lager nicht weit von der Straße partienweise mit dem Gewehr bei Fuß, und die Generale und Obersten standen vor dem Lager beisammen,
- 25 unterhielten sich miteinander, und eine junge, weißgekleidete Person von weiblichem Geschlecht und feiner Bildung stand auch dabei und wiegte auf ihren Armen ein Kind. Die Frau im Postwagen sagte: „Das ist auch keine gemeine Person, daß sie nahe bei den Herren steht. Was gilt's, wer mit ihr redet, ist ihr Mann.“ Der geneigte Leser fängt allbereits an, etwas zu merken, aber
- 30 die Frau im Postwagen merkte noch nichts. Ihr Mutterherz hatte noch keine Ahnung, so nahe sie an ihm vorbeigefahren war, sondern bis nach Colmar hinein war sie still und redete nimmer. In der Stadt im Wirtshaus, wo schon eine Gesellschaft an der Mahlzeit saß und die Reisegefährten sich auch noch setzten, wo Platz war, da war ihr Herz erst recht zwischen Bangigkeit und